

Unbekannte sabotieren Lastwagen

Seit einem Jahr werden an Fahrzeugen der Spedition Barth Radmuttern gelöst

Von Barbara Braig

LAUPHEIM - Es ist eine Horrorvorstellung für wohl jeden Autofahrer: An einem Lastwagen löst sich ein Rad und schlägt mit voller Wucht in den Gegenverkehr ein. „So ein Rad wiegt mehr als 100 Kilogramm“, sagt Markus Barth von der gleichnamigen Spedition in Laupheim. „Wenn das während der Fahrt von der Zugmaschine abspringt, dann sind Menschenleben in Gefahr.“ Der Lkw selbst kann ins Schleudern kommen – nicht auszudenken, was passieren könnte, wenn ein Vierzigtonner in andere Verkehrsteilnehmer kracht.

„Wer denkt schon an Absicht“

Doch genau ein solches Szenario scheinen bisher unbekannt Täter seit rund einem Jahr bei Fahrzeugen der Spedition Barth zu riskieren. Damals stellte ein Fahrer der Firma fest, dass immer wieder Radmuttern an verschiedenen Fahrzeugen gelockert waren. „Zunächst dachten wir, die Reifen seien fehlerhaft montiert

worden“, sagt Markus Barth. „Wer denkt schon daran, dass jemand so etwas mit Absicht macht.“ Dennoch kam ihm das Ganze merkwürdig vor: „Ich leite seit 23 Jahren die Spedition, aber so etwas ist bei uns noch nie passiert.“

Doch die Vorfälle häuften sich; Barth wurde misstrauisch. Natürlich, versichert er, habe man bei jeder Abfahrtskontrolle die Radmuttern besonders in Augenschein genommen. Dennoch gipfelte die unheimliche Serie am 10. Dezember auf der Fahrt nach Koblenz in einem dramatischen Zwischenfall: Einer von Barths Sattelschleppern fing Feuer und brannte aus. Ein Gutachter stellte fest, dass Radmuttern fehlten. Das äußere Rad des Zwillingreifens fiel in der Folge auf die Fahrbahn, das innere Rad rieb am Rahmen und geriet in Brand. Inner-

halb weniger Minuten griff das Feuer auf das komplette Fahrzeug über. Der Fahrer erlitt beim Versuch, den Last-

wagen zu löschen, eine Rauchvergiftung. „Zum Glück hat er sich wieder vollständig erholt“, zeigt sich Barth erleichtert.

Ab diesem Zeitpunkt war dem Firmenchef

klar, dass die Vorfälle kein Zufall sein können. Er erstattete bei der Polizei in Koblenz Anzeige. Besonders seltsam: Vermutlich hat sich der Täter erst unterwegs, auf einem Rastplatz an der A 61, an dem Fahrzeug zu schaffen gemacht. „Die Radmuttern wurden in Laupheim noch überprüft“, dessen ist sich Barth sicher.

Im neuen Jahr setzt sich die Anschlagserie nun fort. Meist werden die gelockerten Radmuttern noch auf dem Firmengelände festgestellt. Der jüngste Zwischenfall jedoch er-

eignete sich am vergangenen Montag bei der Firma Jermi in Baustetten. Nur eine halbe Stunde stand der Lkw unbeaufsichtigt dort. Unmittelbar nach dem Losfahren bemerkte der Fahrer ein Schlagen an der Vorderachse und stellte fest: Auch hier hatte jemand die Muttern gelöst.

Einen konkreten Verdacht, wer hinter den Anschlägen stecken könnte, habe er nicht, sagt Markus Barth. Er hält es aber für wahrscheinlich, dass es kein Einzeltäter ist, da die Fahrzeuge offensichtlich nicht nur auf dem Firmengelände manipuliert werden. Im Moment hat Barth vor allem einen Wunsch: „Ich hoffe, dass die Täter endlich einsehen, dass sie Menschenleben gefährden.“

Wer am Montag, 21. Januar, zwischen 17 und 17.30 Uhr auf dem Gelände der Firma Jermi in Baustetten etwas Verdächtiges bemerkt hat, soll sich bei der Polizei in Laupheim (Telefon 07392/96300) melden.

„Ich hoffe, dass die Täter endlich einsehen, dass sie Menschenleben gefährden.“

Firmenchef Markus Barth